

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Sonabend, 30. Juni 1973
8. Jahrgang • Nr. 127 (1938)

Preis
2 Kopien

Wir unterstützen die Initiative der ukrainischen Mechanisatoren

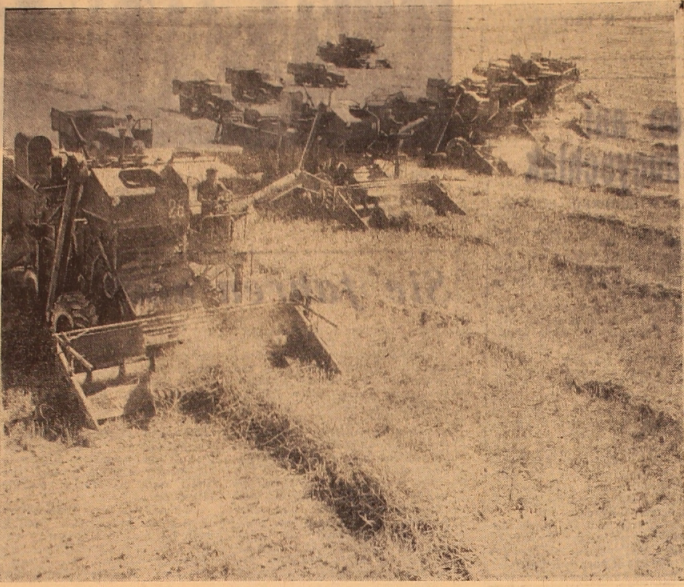
Im Gruppenverfahren

Die Ackerbauern des Rayons Lugowoje, der im Gebiet Dnjabow der getreidereichste ist, haben mit der Ernte begonnen. Schon sind die ersten Tausende Hektar Getreide geerntet. Der Mastowoch „Makbalski“ hat auf seinem Konto bereits über 2000 Hektar gemähte Gerste. Hier sind über 30 Getreidemähdrescher im Einsatz.

Der KasTAg-Korrespondent A. Issejew hat den Ersten Sekretär des Rayonpartei-Komitees S. Jessimow zu erzählen, wie die Ackerbauern die Ernte bergen werden.

„Das dritte, entscheidende Planjahr wollen die Landwirte mit ausgezeichneter Arbeit und hohen Ernterträgen würdigen“, sagte S. Jessimow. An der Spitze dieser Bewegung ist das Kollektiv des Sowchos „Podgornski“. Heuer beschloß es, die Getreidelieferung bis auf 24 000—25 000 Tonnen zu bringen, was um 1 000—2 000 Tonnen mehr ist als im Vorjahr. Die Mähdrescher sind gut vorbereitet. Der Hektartrag ist 18 Zentner je Hektar bei einem Plan von 13,8 Zentner.

Dieser Initiative, die das Rayonpartei-Komitee unterstützt, folgten die Kollektive des Gestüts, des Sowchos „Algasbas“ und andere Wirtschaften. Sie planen, dem Staat mehr Getreide zu liefern als im vorigen Jahr. Nebenbei gesagt, das ist nicht leicht. Im Vorjahr hat der Rayon an die Annahmestellen 112 000 Tonnen Getreide geliefert.



GEBIET TSCHIMKENT. Der Sowchos „Syr-Darja“, der größte im Rayon Sarjagatsch, birgt die Ernte im getrennten Verfahren. 27 000 Hektar müssen heuer abgeerntet werden.

Als Antwort auf das Schreiben der Kombinierten der Ukraine haben alle 143 Mechanisatoren der Wirtschaft beschlossen, unter der Devise „Keine Ahrer soll auf dem Feld, kein Weizenkorn im Stroh bleiben“ zu arbeiten.

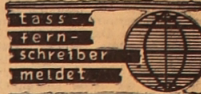
UNSER BILD: Getrennte Ernte der Gerste

Foto: TASS

EMPFANG IM KREML

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, empfing im Kreml eine Delegation der Indisch-Sowjetischen Gesellschaft für Entwicklung der kulturellen Verbindungen. Die Delegation hatte an einem Symposium über die sowjetisch-indischen Beziehungen teilgenommen, die vom Verband der sowjetischen Freundschaftsgesellschaften und von den Gesellschaften für kulturelle Verbindungen der UdSSR und Indiens einberufen worden war.

Im Laufe des Gesprächs, das in einer freundschaftlichen Atmosphäre verlief, bewertete A. N. Kossygin hoch die Rolle der indischen Öffentlichkeit bei der Festigung der sowjetisch-indischen Freundschaft und Zusammenarbeit und ging auf die aktuellsten Fragen der internationalen Politik ein. Es wurde die gewaltige Bedeutung der Resultate der Gespräche des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, mit dem USA-Präsidenten, Richard Nixon, für die Festigung des Friedens und der Internationalen Sicherheit unterstrichen.



ATHEN. Die NATO-Manöver unter der Kodenbezeichnung „Alexander Express-73“ in Nordgriechenland ist beendet. An den Übungen beteiligten sich griechische, türkische, amerikanische, britische, belgische und italienische Land- und Luftstreitkräfte. Nach Schluß der Manöver hielt der Chef des griechischen Regimes, Papadopoulos, eine Rede, in der er erneut für die Steigerung der Macht der NATO eintrat.

KAIRO. Die ägyptische Luftwaffe schickte eines von zwei israelischen „Phantom“-Flugzeugen ab, die über dem Südschmitt des Suezkanals bei Fayeda in den Luftraum der Arabischen Republik Ägypten eingedrungen waren. Wie ein ägyptischer Militärsprecher mitteilte, explodierte die Maschine in der Luft und stürzte am Ostufer des Kanals ab. Das andere „Phantom“-Flugzeug kehrte um.

Österreich erwartet A. N. Kossygin

WIEN. (TASS). Die österreichische Öffentlichkeit sieht dem Wien-Besuch des UdSSR-Ministerratsvorsitzenden A. N. Kossygin mit lebhaftem Interesse entgegen. In politischen Kreisen und in der Geschäftswelt des Landes wird übereinstimmend festgestellt, daß es zwischen Österreich und der Sowjetunion keine strittigen Probleme oder ungelösten Fragen gibt. Es wird Genugtuung darüber ausgesprochen, daß A. N. Kossygin zu einem Zeitpunkt nach Österreich kommt, da sich in Europa der Entspannungsprozeß verstärkt und die Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit zwischen Ländern mit unterschiedlichen Gesellschaftssystemen zunehmen.

Der Vorsitzende des Kommunistischen Jugendverbands Österreichs, Otto Podolsky, erklärte, die Beziehungen zwischen beiden Ländern seien sehr gut. Was vor allem darauf zurückzuführen sei, daß die Sowjetunion die Neutralität und Unabhängigkeit Österreichs respektiere. Es sei bemerkenswert, daß A. N. Kossygin am Vorabend der gesamten europäischen Sicherheitskonferenz nach Österreich komme, die dank der konsequenten Friedenspolitik der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Staaten möglich geworden sei.

Der Präsident des Internationalen Wiener Friedensinstituts und bekannte österreichische Wissenschaftler, Professor Georg Fuchs, betonte, der Besuch des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, werde als ein Meilenstein in der Entwicklung der sowjetisch-österreichischen Freundschaft angesehen. „Wir Österreicher werden nie vergessen, daß gerade die Sowjetunion unsere Heimat vom Nazismus befreite.“ Dank der Sowjetunion wurde die unabhängige Österreichische Republik wiederhergestellt. Es sei ein großes Glück für seine Heimat, in der UdSSR einen guten und zuverlässigen Freund zu haben. „Wir begrüßen den Besuch des sowjetischen Regierungschefs von ganzem Herzen.“

SANTIAGO. In Chile ist ein Komplotz aufgedeckt. Mehrere Verschwörer wurden verhaftet. Dies berichtete Brigadegeneral Mario Sepulveda, Kommandierender der Notstandstruppen in der Provinz Santiago, vor der Pressevertretern. Er stellte fest, daß sich unter den Verschwörern Militärangehörige und Zivilisten befänden.

WASHINGTON. Der USA-Senat hat die Ernennung von James Schlesinger zum Verteidigungsminister bestätigt. Nach amerikanischem Gesetz bedarf diese von Präsident Nixon ausgesprochene Ernennung einer Billigung des Oberhauses des Kongresses.

WIEN. Bei den vorbereitenden Konsultationen für Verhandlungen über die beiderseitige Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa hat in Wien die abschließende Plenarsitzung stattgefunden.

Die Teilnehmer der am 31. Januar dieses Jahres aufgenommenen Konsultationen haben Fragen erörtert und erfolgreich durchgearbeitet, die die Vorbereitungen von Verhandlungen zum Wesen des Abrüstungsproblems betreffen. Sie legt Gegenstände, Aufgabe, Zeit, Ort und Verfahren der bevorstehenden Verhandlungen sowie den Teilnehmerkreis der künftigen Vereinbarungen fest.

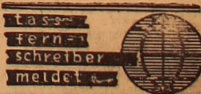
BUENOS AIRES. Die Kommunistische Partei Argentiniens wird vom 20. bis 24. August ihren XIV. Parteitag abhalten. Wie das Mitglied des Exekutivkomitees des ZK der Partei Fernando Nadra auf einer Pressekonferenz in Buenos Aires mitteilte, wird das ZK einen entsprechenden Beschluß fassen.

Nach jahrelangem illegalem Kampf hat die 1918 gegründete Partei am 25. Mai, als die Macht vom Militärregime auf den gesetzlich gewählten Präsidenten Hector Jose Campora überging, ihre Legalität wieder gewonnen. Campora annullierte per Dekret die antikommunistischen Gesetze.

TOKIO. Die Regierung Japans hat bei der Regierung der VR China gegen den am Mittwoch durchgeführten Kernwaffentest offiziell Protest eingelegt. Sie forderte die Experimente mit diesen schrecklichen Waffen ein für alle Mal einzustellen.

Gegen den chinesischen Atomwaffentest protestierten auch die Sozialistische Partei Japans, die Partei des demokratischen Sozialismus, Komeito und eine Reihe anderer gesellschaftlicher Organisationen Japans.

Jedesmal, wenn China einen nuklearen Sprengsatz zur Explosion bringt, verspüre die benachbarten japanischen Inseln Besorgnis und Unruhe im Hinblick darauf, daß die Radioaktivität über ihnen auf ein Hundertfaches anwächst.



DEPUTIERTEN-CHARAKTER

„Wer wird in unserem Kolchos am meisten geschätzt?“

„Nur Emilie Ernst“, antwortete auf unsere Frage Vorsitzender des Kolchos „Nowaja Sibir“ Alexander Andrejewitsch Iwaschura. „Sie kam nach der Ernte in die Klasse der Schweinefarm und wollte nur Schweinezüchterin werden. Ich rief ihr, zu den Gemüsebauern zu gehen, dort sei es leichter. Aber ihr Entschluß stand fest. Selten sieht man bei so jungen Dingen soviel Beharrlichkeit und Ausdauer. Auf der Farm legte ich es der Ober-schweinezüchterin Olga Opraschchenko warm an Herz, sie sollte doch Emilien Patin sein. Erst wurde ich gewarnt, daß ich das Mädchen, das vor meinen Augen aufgewachsen war, ja gar nicht kannte. Unser Farm findet sich am Shabai-Flüßchen. Im Frühling schwillt es von Tauwasser an und zeigt sein bösariges Wesen, während man es im Sommer durchwaten kann. Da, auf dem Hochwasser, erschien ein Gott woher ein Kahn. Jungen saßen drin. Ihr Ruder war zerbrochen und das Wasser trieb das Floßboot mit sich. Ich überlegte mir, wie ich das Mädchen retten sollte, als Emilie schon im Wasser war und zum Boot schwamm.“

Ich habe sie später gescholten, hätte sich ja zu Tode erklären können. Emilie lachte nur. Ich bin vom Kasachstaner Wind und Wetter geblüht.

Nach zwei Jahren war Emilie im sozialistischen Wettbewerb der jungen Schweinezüchterinnen toll angebend. Sie hat von jeder Muttertau 25 Ferkel erzielt. „Das ist mein erstes Arbeitsgeschenk für den menschlichen Komsomol, dem auch ich angehöre.“

A. Iwaschura erzählt weiter: „Emilie hat als erste davon gesprochen, daß mehr Jugendliche zur Arbeit in der Viehzucht herangezogen werden müßten. Aus Schulabgänger organisierte sie eine Komsomol- und Jugendbrigade. Mit solchem Eifer machte sie sich daran, daß ich staunen mußte. Woher hat sie soviel Überzeugungskraft? Als sie in die Schule kam, wo auch sie einst die Schulbank gedrückt hätte, da machten die Mädchen und Burschen große Augen: an Emilien Brust funkelte der Orden des Roten Arbeitmanns.“

In der Schule sprach Emilie zu den Schulabgänger: „Viel von euch träumen davon, Physiker, Filmregisseure, Ärzte, Flieger zu werden. Das ist nur zu begrüßen. Wir alle aber sind im Dorf aufgewachsen, unsere Eltern sind Landwirte — Ackerbauern, Viehzüchter. Aber ich habe scheinbar von niemandem gehört, daß er wie Vater oder Mutter Mechanisator oder Schweinezüchter werden will.“

Gefällt denn niemandem die Arbeit eurer Eltern? Erzeugen sie nicht das liebe Brot, das Stadt und Land ernährt? Ehrenhaft ist der Beruf eines Mechanisators und auch Schweinezüchters. Stellt euch mal vor, daß morgen niemand in der Schweinefarm arbeiten möchte. Wieviel schmackhafte Gerichte gingen uns da verloren, geschweige denn Speck und Brot, das bestimmt alle gern essen. Wer erzeugt das? Die Schweinezüchter. Ist denn unser Betrieb nicht immer modern? Kommt zu uns, ihr bereit es gewiß nicht. Die Arbeit bei uns ist leichter geworden, mit jedem Jahr werden mehr kraftraubende Arbeitsprozesse mechanisiert. Bald wird bei uns die Zweischichtarbeit organisiert. Dann gibt's Zeit für Filme, Klub und auch fürs Weiterlernen.“

Heute treten die ehemaligen Schülerinnen Galina Katigorodowa und Irene Jegel ihrem Lehrmeister Emilie Ernst beim auf die Fersen. Im vergangenen Jahr verlieh man der von Emilie geleiteten Komsomol- und Jugendbrigade die Rote Wafferfahne des Gebietskomsomol-Komitees Zelinograd. Die Mädchen zogen 3 400 Ferkel auf.

Emilie hat schon einige Jahre erhöhte Verpflichtungen übernommen. Heuer sind's folgende: 35 Ferkel von jeder Muttertau erzielen, während im Plan 27 vorgesehen sind. Durch gewissenhafte Arbeit hat sie sich die Achtung ihrer Dorlleute erworben. Zum zweitenmal ist sie als Deputierte des Gebietsrats gewählt worden. Während des Treffens mit ihren Wählern sagte sie: „Mich traut wohl das glückliche Los. Zum zweitenmal erweist ihr mir das hohe Vertrauen, eure Interessen in unserem Machtgorgan zu vertreten. Ich werde mich bemühen, wie ich es bisher getan habe, und eure Erwartungen nicht enttäuschen.“

Die Landwirte der Kolchos „Nowaja Sibir“, „Rodina“, die Arbeiter des Sowchos „Sadovoy“, a. gaben ihr einige Wähleraufträge — über Wohleinrichtung der Dörfer und Verbesserung der Lebensweise der Landbewohner. Und das ist gesetzmäßig. Die Straßen und Gehsteige müssen asphaltiert werden — viele fahren ihre eigenen Autos, im Dorf müssen Cafes sein, gerade so wie in der Stadt. Dienstleistungskombinate usw. braucht man im Dorf ebenfalls. Emilie Ernst hat auch Aufträge, die die weitgehende Mechanisierung der Farmen, die Mast für Bacon betreffen. Die Deputierte tut alles, was in ihren Kräften steht.

B. WOLDEMAR

Gebiet Zelinograd

Verpflichtungen überprüft

Der Brief der Kombinierten der Ukraine fand bei den Ackerbauern des Rayons Arykbalyk einstimmige Unterstützung. Im Rayon reift eine gute Sommergetreideerde. Das verpflichtet uns, sagte der erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees N. Nishnikow, „uns auf die Ernte vorbildlich vorzubereiten, das Getreide ohne Verluste einzubringen. Im Gang der Erörterung des Briefes wurden konkrete Berechnungen gemacht, Reserven des Wachstums der Ertragsfähigkeit der Felder ermittelt. Die Verpflichtungen sind überprüft. Man will die Durchschnittsernte bis auf 15 Zentner Getreide vom Hektar bringen.“

Das ist um 0,5 Zentner mehr, als man früher vorgemerket hatte. Die Vorbereitung auf die Ernte ist in vollem Gange. Bei den Initiatoren des Republikwettbewerbs — in der Feldbaubrigade Nr. 7 des Sowchos „Lobanowski“, die K. Ramasanow leitet — wird auf Hochtour gearbeitet. Die Mähdrescher sind einsatzbereit, die Reparatur der Getreideeinigungstechnik, der Waagenwirtschaft und des Transports geht ihrem Ende entgegen. Die Landwirte des Rayons wollen die Getreidemahd in 8—10 und den Schwadendrusch in 10—12 Tagen abschließen.

(KasTAg)

Plenum des Vorstandes des Architektenverbandes

Am 26. Juni wurde in Alma-Ata, in der Aula des Instituts der Künste „Kurmangasy“ das VI. Plenum des Vorstandes des Architektenverbandes der UdSSR eröffnet.

Am Vorabend des Plenums trafen seine Teilnehmer, bekannte Architekten aus Moskau, Leningrad, aus allen sowjetischen Schwesterrepubliken mit Architekten der Republikhauptstadt zusammen. Sie machten sich mit der Arbeit der Projektierungsorganisationen, mit dem Bauplan der Stadt bekannt, besichtigten den Lenin-Palast, den Bauwesenkomplex des Lenin-Prospekts, das Gebäude der kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und Kulturverbindungen mit dem Ausland und die Zentrale Puschkinbibliothek der Kasachischen SSR den Palast für Eheschließung, die Gebirgsbahn Medeo, den Zirkus und andere uniale Anlagen. Erster Sekretär des Vorstandes

des Architektenverbandes der UdSSR, G. M. Orlov, eröffnete das Plenum. Auf dem Plenum trat der Sekretär des ZK der KP Kasachstans, M. B. Iksanow, auf. Er begrüßte die Versammelten und ging auf Fragen des Bauwesens der Republik ein. Den Bericht zum Thema „Schaffensprobleme in der Architektur der Wohnungen und gesellschaftlichen Typengebäude“ machte der Sekretär des Vorstandes des Architektenverbandes der UdSSR J. B. Belopolski. Dann wurde der Bericht erörtert.

An der Arbeit des Plenums beteiligten sich Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, M. I. Ijtin; Leiter der Abteilung für Bauwesen und Stadtwirtschaft des ZK der KP Kasachstans, W. P. Sviridkow; Leiter von Ministerien und Ämtern der Republik.

(KasTAg)

Echter Frieden mit Ausbeutung von Menschen unvereinbar

SANTIAGO. (TASS). Echter Frieden sei mit der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und mit der Unterdrückung eines Volkes durch ein anderes unvereinbar, hat der chilenische Staatspräsident Dr. Salvador Allende erklärt. Bei der Entgegennahme des internationalen Lenin-Friedenspreises betonte er, diese hohe Auszeichnung gebühre eigentlich dem chilenischen Volk, das im Kampf für die Weltfrieden immer unbeugsame Entschlossenheit gezeigt habe. Allende würdigte die Kostbarkeit des Friedens und gegen Konflikte ist.

Der chilenische Staatspräsident teilte mit, er werde den ihm überreichten Preis für die Erhaltung des inneren Friedens und gegen Konflikte ist.

Der chilenische Staatspräsident teilte mit, er werde den ihm überreichten Preis für die Erhaltung des inneren Friedens und gegen Konflikte ist.

Unsere Wochenendausgabe

Drei Künstlergenerationen

• Von Margarita JACHONTOWA

Großvater und Enkel

Erzählung
• Von Dominik HOLLMANN

Der V. Konferenz der Schriftsteller Asiens und Afrikas entgegen

Gedichte

Sommerbilder

Wochenendverse

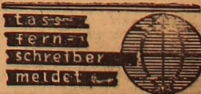
• Von Rudi RIFF

Seite 2

Seite 3

Seite 3

Seite 4



Wunderbar emotionell

Im ältesten russischen Schauspielhaus — dem Akademischen Kleinen Theater — tönt in diesen Tagen die kasachische Sprache. Die Zuschauer erleben die Tragödie der Liebe zweier jungen Menschen mit „Es ist das Schicksal des kasachischen Dramatikers G. Musrepow „Kosy Korpesh — Bajan Sulu“.

Schon zum sechsten Mal gibt das Kasachische Akademische Auesow-Theater Gastspiele in Moskau. Diesmal hat man in den Theaterzettel fünf der besten Aufführungen aus dem umfangreichen Repertoire des Theaters aufgenommen. Darunter das allgemein bekannte Stück „Das Mutterfeld“ von Tschingis Altanow sowie neue Aufführungen wie „Die Arba umkämpft“ von O. Iossellanow, „Blut und

Schwelb“ von A. Nurlpessow, „Die schuldis Schuldigen“ von A. Ostrowski.

Unterschiedlich nach dem dramatischen Genre, der Thematik und Regie sprechen diese Schauspiele bereit von dem schöpferischen Geschmack des Theaters. Sie sind ganz zeitgemäß, dabei wunderbar urwüchsig und haben ihre nationale Schattierung behalten.

Jedes Treffen der Moskauer mit dem talentierten kasachischen Kollektiv ist ein Fest im Theaterleben der Hauptstadt. Darüber sprach der Volkskünstler der UdSSR Juri Sawadski am Tag der Eröffnung der Gastspiele, als er die Schauspieler aus Alma-Ata begrüßte.

Zur ersten Vorstellung kamen Schauspieler, Regisseure, Literaten, Künstler, Vertreter der breiten Öffentlichkeit, all diejenigen, die das Talent dieser vortrefflichen Truppe lieben und ehren. Als die Aufführung an der die führenden Künstler des Theaters T. Melramow, A. Aschimow, A. Moldabekow, T. Tassybekowa teilnahmen, zu Ende war, wurde anhaltend Beifall geklätscht. Das war auch die Einschätzung der Arbeit des künstlerischen Leiters des Theaters, Volkskünstler der Kasachischen SSR, A. Mambetow, des Bühnenmalers A. Krivoscheln, des Komponisten G. Shubatowa, des ganzen Schauspielensembles.

Wir sprechen mit dem Volkskünstler der UdSSR B. A. Smitnow.

„Mich freut die Begegnung mit diesem vortrefflichen Theater“, sagt er. „Es ist meine erste Bekanntschaft mit dem kasachischen Kollektiv und natürlich ist der Eindruck sehr groß. Alle Künstler spielen wunderbar emotionell. Da fallen sofort die sprachlichen Schranken.“

„Der tiefe Sinn solcher Begegnungen“, setzt Boris Alexandrowitsch fort, „besteht darin, daß wir einer beim anderen lernen. Und wir, die Künstler des Kleinen Theaters, können bei unseren kasachischen Kollegen was lernen. Als Schauspieler finde ich den lebensspendenden Nutzen solcher Treffen. Die Kulturen bereichern sich gegenseitig. Dieser Prozeß erweitert sich von Jahr zu Jahr. Und eine große Rolle spielt dabei das kasachische Theater.“

N. LEONOWA (TASS)



Off bieten die Laienkünstler unter der Leitung von Joachim Franz aus dem Sowchob „Moskaljowskij“, Rayon Semiosjornoje, Gebiet Kustanai, im Klub Konzerte dar.

UNSER BILD: Die Teilnehmer der Laienkunst Maria Lina Maljok, Ewa Medija, Antonowna u. a. mit dem Bajantisten Joachim Franz auf der Bühne.

Foto: S. Abilgasin

Meisterwerke der Kasachstaner Kunst

Die erste Unionsausstellung für Volkskunst Kasachstans wurde in Moskau, im Staatlichen Museum für Volkskunst der Völker des Ostens eröffnet. Sie macht die Besucher mit dem Schaffen der Meister verschiedener Epochen innerhalb von fast 4 Jahrtausenden bekannt.

Von Interesse sind die Felsenzeichnungen, die aus dem Paläolithikum stammen. Zum XII. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung gehören die Gegenstände aus Bronze und Keramik, die von großem künstlerischem Können der Meister dieser Kunst zeugen. Wundervoll sind die Juwelen, Spangen und Schmucksachen in Form von Tieren sowie Ornamentstücke aus Filz, Taschen für das Aufbewahren von Tassen, Satteln, Kleidungsstücken, die mit komplizierten Prägungen geschmückt sind.

Ein großer Abschnitt der Ausstellung gibt eine Vorstellung über das Schaffen der zeitgenössischen Künstler Kasachstans, das auf den reichen Traditionen der Volkskunst fußt.

Auf der Ausstellung sind mehr als 700 Exponate, die man in der Ermitage, dem Staatlichen Museum für Ethnographie der Völker der UdSSR in Leningrad, in den Museen Moskau und Kasachstans gesammelt hat.



Es klingen die Lieder der Volkskünstlerin der Kasachischen SSR Rabiga Jessenshanowa.

Foto: N. Imamow

Kino auf Mangyschlag

SCHEWTSCHENKO (KasTAg), 18 Millionen Zuschauer besuchen Lichtspielhäuser und Klubs auf Mangyschlag, das seit 10 Jahren kinofähig ist. Es begann hier mit 2 Filmvorführungsanlagen in der Siedlung Jerajewka, jetzt gibt es ihrer viel mehr.

Die ersten Sorgen um die Filmbetreuung übernahm seinerzeit Abdagalij Kosbarow, heute Direktor der städtischen Filmführungsanstalt auf seine Schultern.

„Wir“, sagt er, „verbessern stets die filmische Betreuung der Bevölkerung, veranstalten thematische Festivals, Filmforen, Treffen mit Kriegs- und Arbeitsveteranen, gründeten Filmklubverbände. Unser bestes Lichtspieltheater heißt „Jubiläum“. Der öffentliche Rat bestätigt die Repertorienpläne. Im Lehrerbüro hielt man in diesem Jahr etwa 50 Vorlesungen, die mit Filmen begleitet wurden.“

Vor kurzem fand die Woche der Kinderfilme unter der Devise „Lichtliche Enkel“, an der sich über 150.000 Kinder beteiligten.

Zusammenarbeit der Verleger

Der amerikanische Verlagkonzern „McMillan“ verbanderte mit dem sowjetischen Exportverlag „Aurora“ die Herausgabe und Realisierung sowjetischer Bücher über Kunst in den Ländern des Westens. Die Verhandlungen in Leningrad führten der Vizepräsident des Konzerns J. Holsy und A. Balcer.

Die Produktion des Verlags „Aurora“ ist auf dem internationalen Markt bekannt. Das sind Alben mit Reproduktionen berühmter Gemälde aus dem Fonds sowjetischer und ausländischer Kunstmuseen, Faksimilreproduktionen von Gemälden, Ausgaben mit Annotationen über angewandte Kunst, über alte und moderne Baukunst der Völker der UdSSR.

„Ich betrachte diese Zusammenarbeit nicht allein als ein heutzutage gültiges Beispiel für sowjetischer und amerikanischer Handelsleute“, sagte Generaldirektor des „Aurora“ B. Pidemski. „Das ist eine weitere Aktion der konstruktiven Verbindung der sowjetischen und westlichen Wirtschaft, Kultur und anderer Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den USA.“

I. KUSNEZOW (APN)

In 132 Sprachen

Die Staatliche Unionsbibliothek für fremdsprachige Literatur in Moskau ist die größte Sammlung von Werken der klassischen und zeitgenössischen schönen Literatur sowie von Büchern über humanitäre, biologische und andere Wissenschaften und die Kunst.

Wenn man Leser dieser Bibliothek wird, erhält man den Schlüssel zu den Büchern der Welt. Das ist ganz einfach. Man nimmt ein Formular und schreibt den Titel der Ausgabe, die man braucht, ein. Der Bibliothekar wählt aus 4 Millionen Exemplaren in 132 Sprachen, die hier vorhanden sind. Nach einer halben Stunde erhält man die bestellten Bücher, Zeitschriften, Zeitungen. Nun geht man in einen der 14 Lesesäle. Darunter gibt es einen Saal, in dem die Leser sich Platten, Tonbandaufnahmen anhören oder Diaphoramen, Lehrfilme ansehen können. Hierher kommen Personen, die Fremdsprachen studieren, um die Umgangssprache zu hören, phonetische Lehrgänge zu besuchen, ihre Sprachkenntnisse zu vervollkommen.

Die Bibliothek hat 60.000 ständige Leser. Täglich wird sie von etwa 2.000 Personen besucht.

Das geräumige Gebäude in der Ulanow-Straße, in dem wir uns befinden, wurde 1966 speziell für die Bibliothek errichtet. Es entspricht allen modernen Anforderungen, ist mit der neuesten Bibliotheksausrüstung versehen. Gegenwärtig wird die Einführung der automatisierten Betreuung mit elektronischen Anlagen getestet.

Doch es ist nicht nur ein einfaches Bibliothek. Das ist ein eigenartiges wissenschaftliches Zentrum, das sich mit der Erforschung der zeitgenössischen Literatur beschäftigt und auch verlagert ist. Die Bibliothek hat 700 Mitarbeiter. Mann gibt Informationsblätter über

die ausländische schöne Literatur, über Kunst und Wissenschaften, über die Methodik des Fremdsprachenunterrichts. Monographie n. Quellenangabe heraus.

Die Bibliothek für fremdsprachige Literatur in Moskau nennt man nicht selten einen internationalen Klub. Hier treten Gäste der Hauptstadt, aus dem Ausland auf — bekannte Schriftsteller, Dichter, Wissenschaftler. Regelmäßig veranstaltet man thematische und Jubiläum-Bücherausstellungen, die dem Schaffen fortschrittlicher Schriftsteller der Welt gewidmet sind.

Wer kommt denn Tag für Tag in das riesige Gebäude am Ufer des Jausa-Flusses? Lehrer und Wissenschaftler, Studenten und Übersetzer, Schriftsteller, Arbeiter, Ingenieure, Ärzte, Menschen der verschiedensten Berufe.

Ich gehe durch die Bibliothek und komme in einen geräumigen Saal. Ich mache mich mit der Studentin des 5. Studienjahres der philologischen Fakultät der Moskauer Staatlichen Universität, Jelena Karabagowa, bekannt. Sie ist aus Jerewan nach Moskau gekommen. In diesem Jahr absolviert sie die Universität.

„Ich besuche die Bibliothek innerhalb von fünf Jahren regelmäßig“, sagte sie. „In der letzten Zeit komme ich besonders oft, ich mache meine Diplomarbeit über das frühe Schaffen von Heinrich Heine. Ich benutze verschiedene Literatur in deutscher Sprache. Die Bibliothek ist mein zweites Zuhause geworden. Ich besuche sehr gern die Literaturabende. Sehr interessant war das Treffen mit dem deutschen Schriftsteller aus der DDR, Erwin Strittmayer, das unlängst hier stattfand.“

Ein anderer Leser — der Student Wladimir Belikow — spezia-

lisiert sich im Fach der Struktur- und angewandten Linguistik. Vor ihm liegen aufgeschlagene Bücher in englischer Sprache. Ich bemerke noch eines, das in einer mir unbekannten Sprache geschrieben ist.

„Der Titel dieses Buches“, erklärt Wladimir, „ist „Das Altertum und die Folklore der Hawaii-Inseln“. Ich studiere die Hawaii-Sprache hier gibt es Literatur in den seltensten Sprachen.“

Im Saal kann man nicht nur junge Leute, sondern auch bejahrte Personen sehen. Einer von ihnen ist Jewanali Ulromski, ein Ökonom von Beruf. Er studiert an einem Lehrgang für Fremdsprache, deshalb liegen vor ihm Lehrbücher in Phonetik und Grammatik.

„Ich besuche diese Bibliothek einmal wöchentlich. Es ist eine vortreffliche Bibliothek! Ein richtiger Palast des Buches“, sagte er.

Im Saal für Literatur der Länder Asiens und Afrikas habe ich noch Begegnungen mit Lesern. Eine dieser Personen ist Sachid Kamilow, Aspirant am Institut für Orientalistik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

„Ich komme aus Taschkent“, erzählt Sachid. „Dort unterrichtete ich an der örtlichen Universität in der Sprache Hindi und Urdu. Früher habe ich im Rahmen des Kulturaustausches im Norden Indiens an der Universität Lakshma studiert. Das dritte Jahr bin ich in der Aspirantur, schreibe eine Dissertation über die Grammatik der Sprachen Hindi und Bengali. Die Bibliothek besuche ich oft. Hier hat man nicht nur die nötige Literatur zur Hand, hier gibt es auch großartige Arbeitsbedingungen.“

O. DOBROWOLSKI (APN)

„Geigenspielerwunder aus Moskau“

Alle Karten seien ausverkauft gewesen und noch vor dem Konzert der sowjetischen Geigenspielerin Liana Issakidse, das im Großen Saal des Palastes von Kiel stattfand, habe man sie mit Lorbeer gekrönt. Sie sei das „Geigenspielerwunder aus Moskau“. Doch schon wenige Minuten nach dem Beginn des Konzerts, schon es klar geworden, daß das spendeleute Lob keine Übertreibung war, schrieb man in der westdeutschen Zeitung „Kiel Nachrichten“:

Die Geigenspielerin Liana Issakidse durch München, Hamburg, Frankfurt, Kiel, Mainz, Bamberg und andere Städte der BRD hatte großen Erfolg, und die Künstlerin wurde vom westdeutschen Publikum recht warm aufgenommen.

Außer den Solokonzerten (Klavierbegleitung L. Petcherskaja), in dem Werke von Bach, Prokofjew und Debussy gespielt wurden, hörten die Zuhörer das

Geigenkonzert von Mendelssohn, das Liana zweimal in Begleitung des Londoner Königl. Philharmonischen Orchesters unter Leitung Rudolf Kempe interpretierte.

Die Pressestimmen wiesen auf die Individualität, Disziplin, den guten Geschmack und vor allem das meisterhafte Können der Künstlerin hin, die die Künstler begeistert haben. Der Schülerin von David Oistrach, Liana Issakidse, wurde das Diplom des Siegers des Plebiszits eingehändigt, die die Münchener „Abendzeitung“ regelmäßig veranstaltet, um den allerpopulärsten Interpreten — den „Stern der Woche“ — zu ernennen.

Vor den Gastspielen in der BRD war Liana Issakidse mit demselben Erfolg in Holland aufgetreten.

(TASS)

Drei Künstlergenerationen

Das Schaffen der Künstler Armeniens ist ein großer Beitrag zur Entwicklung der multinationalen Kunst. Die Kunstwerke solcher armenischer Meister wie Sarjan, Kotchar, Nikogosjan, Awetisjan sind nicht nur in unserem Land, sondern auch weit über seinen Grenzen bekannt. Die bildende Kunst der armenischen Meister ist durch die Mannigfaltigkeit der Genres, die Emotionalität, das scharfe Empfindungsvermögen für den Farbericht, die Welt des aufmerksamen Interesses für den Menschen gekennzeichnet. Diese Tendenz der Entwicklung der Kunst Armeniens kann man am Beispiel von drei Künstlern — diese drei unter vielen — verfolgen: des Kunstmalers Gergor Grigorjan, des Bildhauers Erward Godshabaschjan und des Graphikers Grikor Chandschjan.

Der Verdiente Künstler Armeniens Gergor Grigorjan begann seinen Weg in der Kunst vor einem halben Jahrhundert. Noch als Kunstausstellung im Jahre 1918 wurden die Werke des jungen Grigorjan als die besten eingeschätzt. Er besitzt eine seltene Fähigkeit, die Umwelt, die Landschaft, die scheinbar ganz alltäglich und doch so vielfältig und veränderlich ist, zu erfassen, eine Welt, die sich nicht irgendwo offenbart, sondern vor dem Fenster seines Hauses liegt. Grigorjan arbeitet erfolgreich in der Malerei und auch als Graphiker. Schon in seinen frühen Arbeiten tritt der Hang zum tiefen Psychologismus hervor. Mit Begeisterung malte er die Bildnisse seiner Zeitgenossen, wobei ihm die Einzelheiten des Interieurs wenig interessieren und er den Hintergrund kaum beachtet. Nur die Gesichter. Und in ihnen,

Tanzensemble aus Kastalowka in Estland

Im Zusammenhang mit dem 33. Gründungstag der Estnischen SSR lud das Kulturministerium der Republik zu diesem Fest, das am 30. Juni und 1. Juli im Stadion „Komsomol“ in Tallinn stattfand, eine Delegation aus Kasachstan ein.

Das Kulturministerium der Kasachischen SSR delegierte nach Estland das Tanzensemble „Kanygash“ aus dem Rayonkulturhaus Kastalowka, Gebiet Uralsk, Preisträger des Gebiets- und Republikwettbewerbs.

Das Ensemble existiert seit 1967 und hat die Anerkennung der Zuschauer erworben. Leiterin des Tanzkollektivs ist die Absolventin der Musikfachschule Raissa Schantimirova.

Das Estnische Büro für die Veranstaltung des Festes schickte nach Uralsk seinen Ballettmeister Henni Tiwjel, der mit den Laienkünstlern den Volkstanz „Familienwäizer“ einübte. An diesem Schlußabend des Festes schickte das Kulturministerium der Estnischen SSR, der RSFSR sowie die Tänzer aus Sowjetkasachstan — insgesamt 600 Personen.

Gebiet Uralsk P. ILIJN

Festival der Laienkunst

PAWLODAR (Fr.). Hier kam das Festival der Laienkunst der Kollektive von Betrieben und Institutionen des Kombinat „Eki-bastusogol“ zum Abschluß. Den I. Platz sprach die Jury dem Kollektiv des Kohlenbergbaus „Bogarty“ zu, den zweiten — dem des Tagebaus „Jushny“, den dritten — der technischen Berufsschule. Unter den Kulturanstalten waren die Aktywisten aus dem Kulturhaus der Bergarbeiter führend.

und des Liedes die nationale und moderne Kunst unserer Republik zu propagieren. Unsere Konzerte zeigten wir bereits in allen Rayons des Gebiets Turgal. Dieser Tage begeben wir uns auf eine Gastspielreise durch die Städte Kasachstans.

Wir sind alle jung und deswegen nehmen wir in unser Repertoire lebensbejahende fröhliche Lieder auf. Ich persönlich liebe kasachische Scherzlieder.

W. BÖRGER

in diesem so mannigfaltigen Ausdruck der Augen, widerspiegelte sich die Zeit. Er hat eine ganze Porträtgalerie einmaliger Charaktere geschaffen: Pirosmanschwili, Tumanjan, Jessenin, Tabidse. Sie zeichnen sich durch das gründliche Verständnis der menschlichen Seele. Menschen aus, sind äußerst emotionell und ausdrucksvoll.

Eines der besten Werke des Künstlers ist das Gemälde „Auf Lenins Tod“. Es wurde auf der Jubiläumsausstellung der Künstler Transkaukasiens ausgestellt, die dem 50. Jahrestag der Bildung der UdSSR gewidmet war. Es ist ein kleines Gemälde. Einen Mann und zwei Frauen sieht man nebeneinander. Das tiefe Leid hat ihre Lippen fest zusammengepreßt, der Schmerz — die Gesichter spitz gemacht. Und die Augen, die alle Nuancen des großen Leids widerspiegeln — die Trauer, das Bewußtsein des schweren Verlustes; Lenin, die Entschlossenheit, sein Vermächtnis zu erfüllen. Bei der Betrachtung dieser eng nebeneinander dargestellten drei Anlitze bekommt man den Eindruck, als blicke man in die Augen des Volkes, Licht und Schatten wechseln sich gemessen, und das rote Kopftuch der Frau leuchtet wie ein Banner.

Ein häufiger Gast in Gergor Grigorjans Atelier ist Jerward Godshabaschjan, ein junger Bildhauer, der hauptsächlich mit Holz arbeitet. Er hat ein ungewöhnliches Schicksal. Jerward wurde in Syrien geboren. Als er 7 Jahre alt war, übersiedelte die Familie nach Armenien. Der Junge besuchte die Schule, später das Institut für Bühnenausstattung. Seither sind nur wenige Jahre vergangen, doch man ist bereits auf die Werke Jerward Godshabaschjans aufmerksam geworden. Die besten wurden in die Sammlungen der armenischen Museen aufgenommen. Seine Skulpturen fesseln jedesmal die Aufmerksamkeiten der Ausstellungsbesucher. Viele Werke wurden mit Preisen bedacht.

„Wiedergeburt des Traums“ so hat Jerward Godshabaschjan eine seiner Skulpturen betitelt. Nicht das Bildnis eines konkreten Mädchens hat der Künstler geschaffen, sondern die Gestalt der Jugend selbst, die dem Leben zutreibt. Die feinsten Bewegungen der Seele sind in diesem äußerst ausdrucksvollen Mädchenköpchen wiedergegeben. Schüchternheit und Vertraulichkeit, Schwermut, die unzerrenbar von dem Traum ist, begeistertes Staunen, bebend im Erwarten des Glücks.

In den Werken Godshabaschjans waltet die Harmonie, in seinen exakten und „workargen“ Linien. Nicht nur einfach gut durchdachte und mächtig in der Komposition ausgeführte Arbeiten leitet er dem Urteil der Besucher vor. Seine Skulpturen tragen jedesmal den Stempel der Begeisterung, ohne die es keine wahre Kunst geben kann.

Alle, die sich mit den Werken von Jerward Godshabaschjan bekannt machen, sprechen über die Eigenart seines Schaffens, die Frische seiner Kunst. Der Bildhauer verlor vollkommen die Form zu Werk.

Grikor Chandschjan, ein Vertreter der mittleren Generation armenischer Künstler, Volkskünstler der Armenischen SSR und korrespondierendes Mitglied der Akademie der bildenden Künste der UdSSR, ist längst sehr populär.

Seine Landschaften und Stillleben, wie in einem Atemzug ge-

schaffen, sind farbenprächtig mit vorherrschendem Sonnengelb und hochroten und Lilaschattierungen.

Grikor Chandschjan hat auch Porträts und thematische Gemälde. Sie schmecken nicht nur einfach als Illustrationsmittel. Sawks Buch. Sie wurden zur graphischen Suite, die die bildende, sichtbare Variante des Poems darstellt und ihm in seiner Farbschattierung und dem poetischen Nachklang äußerst nahe steht. Diese Arbeit von Grikor Chandschjan wurde mit dem Staatspreis der UdSSR ausgezeichnet.

Chandschjan hat viele Orte der Sowjetunion bereist und verschiedene Länder gesehen. Die Reiseindrücke wecken beim Künstler erste Gedanken über die Zeit, über das Komplizierte in der Welt von heute. So ist die spanische Serie publizistisch betont. In ihr klingt die leidenschaftliche Verneinung der sozialen Ungerechtigkeit, des sittlichen Jochs, das das Antlitz des schönen Landes verunstaltet. „Das besiegte Spanien, das kämpfende Spanien“ — so könnte man diese Serie von Chandschjan betiteln.

Die graphische Serie „an der Chandschjan regenwärtig arbeitet, heißt „Die Welt, für die wir kämpfen“. Der Künstler stellt sie sich als ein Poem über das menschliche Glück und die Harmonie vor, über die Freude der Arbeit, die glückliche Liebe und das ewige Wunder der Mutterschaft.

Margarita JACHONTOWA (APN)

MENEM AUL

Mein Herz wird immer dir gehören...
Als ich ein Knirps noch zart und schwach,
hast du mich
wiewielmal, Ernährer,
besüßigt in Not und Ungemach.
Ich hörte deine Lieder klingen
und fühlte ihre Zauberkräfte.
Mein Vers stieg wie auf Bienenschwingen,
von deinem Nektar angefaßt.

Stets bleibst du meinem Herzen teuer
mit allem, auch mit deinem Lied.
Du schenktest mir der Liebe Feuer,
das nun schon wieviel Jahre glüht!
Wir helfen, deinen Reichtum mehren:
Die Gattin war doch meine Braut...
Auch jetzt noch,
wenn wir wiederkehren,
winkt uns die Steppe zu vertraut.

Nachdichtung von H. HENKE

Berdy KERBAJEW
(Turkmenien)

Wenn kein Lüftchen sich regt,
wird kein Halm in der Steppe erbeben,
leise schlummert er dann,
von den Spinnfäden klebrig umgeben.

Ich bin zwar noch nicht alt,
doch so schlummern in mir die Gefühle,
wie die Baumwolle schläft,
eingebettet in reifen Hüllen.
Daß sich ohne mein Herz,
das an vieles sich mühe gewöhnen,
wie die Kapsel im Herbst —
muß ein junges Gewitter erdröhnen.

Nachdichtung: Sepp OSTERREICHER

Adel S. KARASHOLI
(Syrien)

Die Leute in meinem Viertel

In meinem Viertel
wohnen arme Leute.
Sie suchen sich ihr Essen
auf der Erde
und bitten um ein Stückchen Brot
den Himmel,
und jeder bunte Stein
ist für sie wertvoll,
das Unscheinbarste
ist dort Kostbarkeit.
Sie kennen nur den Nebel
und das Elend,
und Wärme kennen sie nur aus den Tränen,
die in der Tiefe ihrer Augen schlafen
und leicht zu wecken sind,
so leicht zu wecken,
daß solche Leute kaum noch Augen haben
von zu viel Tränen.

In meinem Viertel
leben nur die Armen.
Es sind die elendsten und besten Leute.
Sie stehen heut' vielleicht
und morden morgen
und fluchen auf ihr hoffnungsloses Leben.
Doch kommt der Tag,
dann werden sie erkennen,
ihren wahren Feind,
Sie werfen all ihr Elend
von den Schultern.

In ihren stumpfen, tränenbildenden Augen
erscheint das Licht
und wird in ihnen bleiben!

Nachdichtung: Heinz KAHLAU

Literaturseite

Großvater und Enkel

Dominik HOLLMANN

Elmar war heimgekehrt. Fast den ganzen Tag verbrachte er in der Hochschule. Seinen Enkel bekam er selten zu Gesicht, denn der kam gewöhnlich erst spät in der Nacht oder gegen Tag von seiner Baumel oder dem Angeln zurück und schlief dann bis in den Tag hinein. Edis Ausschluß empfand der Alte schmerzlich. Er wollte sogar seiner Schwester Vorwürfe machen, sie habe den Jungen nicht energisch genug verteidigt. Traf Elmar seinen Enkel zu Hause an, so fand er nie Worte der Ermahnung, des Tadels. Manchmal nahm er sich vor, den Enkel zur Rede zu stellen. Statt dessen fragte er: „Hast du schon Mylltag gegessen?“ Heute gehtst du doch nicht mehr aus dem Haus.“ Und der Enkel, in der Vorahnung, Opa könnte auf das unliebsame Thema kommen, umarmte den Alten liebevoll: „Ach, Opa, sorg dich immer um mich. Und arbeitest selbst so viel. Komm, ruf dich ein wenig!“ Der Alte zerließ gleich in Milde.

Was ich will. Mein guter Kamerad ist in Not. Wir verkaufen das Ding, das sowieso untauglich herumliegt.“ Beim Aufräumen öffnete Irtraud den Bücherschrank und war wie vor den Kopf gestoßen. Die unteren, vor den Augen geschützten Fächer, wo Elmars teure Folianten standen, waren zur Hälfte leer. Vor Aufregung ließ sie sich in einen Sessel fallen. Die teuren Bücher! Eine Ahnung ging ihr auf, sie wollte noch nicht daran denken. Was wird, wenn Elmar davon erfährt? Ganz unvorstellbar! Wie schon öfter in den letzten Tagen, kam ihr der Gedanke: Ihr Verbleiben hier ist zwecklos. Sie kann weder dem Enkel, noch dem Großvater helfen. Kapitulation? Es entspann sich ein Streit in ihrem Innern. Wenn bloß Elmar sie in ihren Erziehungsmaßnahmen unterstützen würde! Aber er fährt fort, den Jungen zu verziehen.

Morgens stand Elmar schon um 6 Uhr auf. Er trappelte aus der Stubbe und wieder zurück, so daß auch Irtraud, die in der Frühe ihren besten Schlaf hatte, aus der Ruhe kam. Elmar räumte auf, hörte Edis Klänge, ging auf den Markt nach Suppengrün, holte Brot und Milch aus dem Lebensmittelladen. Zusammen mit der Schwester frühstückte er, wobei er dienstbissen auch den Tisch deckte. „Da ist doch auch Wurst im Kühlschrank. Willst du nicht, Elmar?“ „Nein, nein. Die habe ich extra für Edi gekauft. Er ißt diese Wurstsorte gern.“ „Elmar, Elmar, deine überschwängliche Liebe ist an allem Schuld. Du solltest strengere Saiten aufziehen.“ „Nein, nein, Irtraud. Moni sagte kurz vor ihrem Tod: „Dir empfehle ich den Kleinen. Tu ihm nichts zuleid.“ Ich bin es meiner treuen Moni schuldig.“ Kamen Elmar schlimme Nachrichten zu Ohren, und Edi ging ihm sorgfältig aus dem Wege, sah sich der Alte doch veranlaßt, etwas zu unternehmen, einzurücken. Und fand nichts Besseres, als dem Enkel einen Zettel zu schreiben.

„Lieber Edi! Du hast mir wieder Verdruß und Kummer gemacht. Ich bitte dich, besinne dich eines Besseren. Ist dir denn der Umgang mit verdächtigen Personen lieber als deine nahen Verwandten? Du bist ja mein einziger Trost. Was soll ich von dir denken? Ich liebe und mühe mich nur für dich. Und wie vergiltst du mir es? Du hast auch das Lügen gelernt, sagel mir und Oma Irtraud die Unwahrheit. Das ist schlecht, mein Junge. Der Mensch muß ehrlich sein, ich hoffe, du wirst mir nie mehr Kummer bereiten. Dein betrubter und dich liebender Opa.“ Irtraud wollte sich nicht beschlagen geben. Sollte sie wirklich ihre Ohnmacht bekennen? Das wäre die erste Schlappe in ihrer langen pädagogischen Laufbahn. „Wieder eine Zwangsjacke! Nichts für mich.“ „Was denkst du nun aber anzufangen? So kann's doch nicht weitergehen.“ Edi lächelte höhnisch und ging.

„Das Salz der Wahrheit suche ich“ — unter diesem Titel erschien im Juniheft, Literaturzeitschrift „Druscha Narodow“, eine Auswahl von Gedichten des erfolgreichsten sowjetdeutschen Nachwuchsdichters Robert Weber. Die Übersetzungen ins Russische besorgte Boris Pischelinzew.

„Bist du vielleicht Marinka?“ — „Ja, hat Edi von mir erzählt?“ Irtraud lud sie zum Sitzen ein. „Ihr beide pflegt Freundschaft, nicht wahr?“ „Ja, Edi ist mein Freund.“ „Geht du in die Schule?“ „Gewiß.“

„Warum wirst du nicht auf Edi ein? Er ist ein verlorener Mensch. Wie kann man einem gut sein, der nicht lernt, nicht arbeitet, ein parasitäres Leben führt?“ „Ach, ihr Alten, versteht ihr nicht, Irtraud? Ich kenne seine Natur nicht. Er ist im Grunde genommen ein echter Junge. Hat ein gutes Herz. Aber ihr müßt ja alles nach eurer Man.“

„Man sieht doch, wie andere junge Menschen leben, lernen, sich betragen.“ „Und Edi ist nicht so? Ja? Das ist es eben. Hätten Sie gesehen, wie er der Geschichtslernin geantwortet hat: „Vergeuden Sie ihre hohen Worte nicht an mir, Jelena Sergejewna. Dazu haben Sie da Ihre Kinderchen (mit einem Kopfnicken nach der Klasse). Für mich paßt das nicht.“ sagte er und ging stolz hinter dem Rücken. Schön, korrekt und gerade. Wir hätte noch solchen Mut aufgebracht!“

„Pitzlich sieht er. Junger Mann vor ihm. Arbeitslose, Schafstiefler, pfiffige Miene. So eine Art Bruder Lustig. Er schraubt Edi direkt in die Augen.“ „Bist Irtraud, Gawrosch?“ „Edi drauf böse. Soll ich dir eine in die Presse haufen?“ „Ha, ha, Junge, du hast Humor.“ „Für dich wird es nicht sein.“ „Das war ein ungenügender gelassener gesagt. Der Neue läßt sich neben Edi auf die Bank fallen, schubst seine Mütze mit der Hand nach hinten. Vertraulich: „Also läßt dir was sagen, Kamerad. Unsern Urlaub bumpeln wir hier ab. Ich wickel auf der Stange zappeln. Das ist ein Leben! Langweilig? Tribaal? He-he-he. Sein begeisterter Redestrom brach plötzlich ab. Er seufzte wieder.“

„Und jetzt muß ich ohne Gena zurück. Verstehst du? Sein Mädchen ist da. Gewarnt hat sie auf ihn. Kann ich gegen sein Glück sein?“ „Was schenkst denn du mir da ein, Hergeleitener?“ „Kleiner, wer ein Jahr dort mitgemacht hat, ist frei von Gefühlsduselei. Aber ich sag dir, nirgends fühlt man wahre Freundschaft so sehr.“ Verstehst du — echte Männerfreundschaft.“

„Was hab ich damit zu tun? Hau ab!“ „Nein, hör mich an. Du schneinst ein passender Kumpel. Komm mit an Gena Stelle. Solist schon.“

„Von der Straße drüben drang aufgeregter Lärm, laute Schreie und warf ihn im Bogen in die Grube was geschelien sein. Lost! Ein stolzer Bagger, so 'ne Riesens-

maschine, hat auf der Straßennmitte eine enge Schlucht ausgeschachtet. Ein Haufen Menschen drängte sich. Edi und der andere arbeiteten sich mit Schultertrud durch die Menge. Drei Meter tief ist der Graben. Der Bagger steht dicht am Rand, eine Raupenkeil ragt bedrohlich darüber. Mehrere einen Mann an dem Boden der Grube umschling. Er hatte die Bewegung der Sandmasse zu spät bemerkt, wollte davonlaufen, aber es hatte ihn erwischt, wuchtig an die andere Grubenwand gedrückt und verschüttet. Edi hatte die Situation noch nicht erfaßt. Sein Blick irrte in der Runde: Was war der eigentliche Grund des Aufruhrs und Tumults? Da sah er, daß sein neuer Bekannter eilig in die Grube sprang. Ein Blick hinunter. Ein gestreiftes Kepl. Eine Hand bis zum Ellbogen frei. Die Finger zappeln langsam, wenn sie auf einer Harmonika spielen. Sonst nichts. Der Neue karrt schon auf den Knien und scharrt mit beiden Händen der Wand Mantel. Schon wurde wirres Kopphaar sichtbar. Edi begriff. Ein Sprung. Auch er begann zu scharren. Es kamen noch welche nach. Der Verunglückte gab kein Lebenszeichen von sich. Der Neue putzte ihm Mund und Nase frei, während die anderen seinen Körper freischalteten. Er war tief in den Sand gepreßt. Edi schrie etwas, er war ganz verdattert und grub, die Zähne aufeinandergebissen, aus allen Kräften. Endlich. Ein Dutzend Hände hoben den leblosen Körper mit Mühe aus dem Schlamm, schleppten ihn weg von der gefährlichen Stelle. Eine Leiter wurde herabgelassen. Ein Auto tuierte oben laut und getierlich, alarmierend. Eine Tragbare. Weißbehaarte Menschen.

Der Neue sah sich nach Edi um. Er stand bis an die Knie in einer dunklen zähen Masse, die langsam aus der Wand aufratete und mühte sich vergebens die Beine aus dem Schlamm zu ziehen. Jener krümmte den Rücken, warf seine Hände über die Schultern „Greid dich!“ Er erfaßte Edis Hände. „Pack an. Noch ein Ruck!“

„Aber jetzt los, Junge, es kann nochmal einschlagen!“ „Erst als sie oben waren, bemerkte Jener, daß Edi nur einen Stiefel am Bein hatte. Der andere war in der zähen klebrigen Masse stecken geblieben. Edi streifte ihn vom Fuß, besann sich einen Augenblick und warf ihn im Bogen in die Grube. Was sollte er mit dem einen? Dann standen sie voreinander

Man fällt einen Baum...

Man fällt einen Baum. An seinen Wunden verstarb er bald, und neben ihm der Bach erkannte, als sein Nachbar war verschwunden. zum ersten Mal des Lebens Ungemach.
Of flüsternd mit ihm des Baumes Blätter und stürzten sich, wie Kinder wohlgenut und sonnverbraunt, bei herbstlich stillem Wetter aus dem Geist in seine kühle Flut.
Er war beglückt. Mit diesem Baum verbrachte er manche Nacht, vom Mondenschein erhellt. Und wenn er morgens früh vom Schlaf erwachte, dann sah durchs Laub er auf zum Himmelszelt.
Und grün schien ihm die Welt — des Himmels Weite. Die Erde rings, das enge blaue Kleid... Dann fiel der Baum. Er stöhnte ihm zur Seite. Und trostlos seufzt der Bach vor Schmerz und Leid.
Ihm ist, als wäre ziellos nun sein Streben. Bei Nacht beweint er still den toten Baum. Wo blieb sein Lied? Wo blieb sein grünes Leben? Die Welt ist leer. Verblüßt — des Himmels Raum.
Der Bach verstiegt, und wenn die Sonne brütet, ringt er die Hände, klagt sich bitter an. Warum hat er den Achthieb nicht verhütet? Warum zum Schutz des Freundes nichts getan?

Wenn die Abendschatten...

Wenn die Abendschatten lautlos sinken und der Wind im Laubwerk flüstert sacht, letzte Tageslichter still erlöschen, rettungslos im Sternmeer der Nacht — wenn im Netz der Straßen und der Gassen nächtiges Dunkel ratios sich verliert, vor der Straßenleuchten Lichtertrassen in die Winkel flüchtet schreckverwirrt — wenn in den verschönten Hausgesichtern warme Fensteraugen blinken auf, nächtlicher Falter taumelndes Gelichter drängt um jede Leuchte sich zubauf — wenn des Tages ungestümte Hasten, sich verlangsamt und dann ganz verzebt, alle Straßenbahnen müde rasten und der letzte Bus zur Box sich schleppt — dann verlangt es auch uns selbst nach Ruhe, weil auch wir rechtschaffen müde sind, und der Schlaf halt aus der Wundertube manchen Traum für uns als Angebild.
Welches Mondlicht fließt von allen Dächern, Stille geht behutsam durch die Stadt, die da schlummert unter Sternenfächer, den die klare Nacht geöffnet hat.

Lia FRANK

Geduldig und liebevoll sind die Hände der Sammler. Arbeiterhände, saubergewaschen von Ruß und Öl, Kinderhände, klein und mager und gepflegte Hände des Gelehrten.
Liebevoll sammeln sie unscheinbare Dinge, tausend kleine Dinge des Alltags — das Antlitz der Zeit.
Gern breiten sie vor dir die Sammlung aus: japanische Postmarken, Licht und zart, Ascher, aus Granatensplittern gefertigt, bunte Bierdeckel oder auch viele, viele Zündholzschnitzeln —

die unendliche Vielfalt des Schaffens.

Dann ruhen die Hände des stillen Sammlers. Und auch seine Augen ruhen aus — auf dir, denn sie gestehen deine Freude. Du aber schaust noch immer. Du schaust die tausend Dinge, an denen du vorbeigängst. Den Sammler aber, den hast du vergessen...

Literaturchronik

Neuen Leserkreisen wurden die Werke von Andreas Saks zugänglich. Einige seiner Humoresken veröffentlichte die Zeitschrift „Kodry“, Monatsheft des Schriftstellerverbandes der Moldauischen SSR, und die Stadtzeitung von Tiraspol.

„Das Salz der Wahrheit suche ich“ — unter diesem Titel erschien im Juniheft, Literaturzeitschrift „Druscha Narodow“, eine Auswahl von Gedichten des erfolgreichsten sowjetdeutschen Nachwuchsdichters Robert Weber. Die Übersetzungen ins Russische besorgte Boris Pischelinzew.



Auf den Autostraßen Kasachstans

Foto: Th. Esau

Neu Leserkreisen wurden die Werke von Andreas Saks zugänglich.

Einige seiner Humoresken veröffentlichte die Zeitschrift „Kodry“.

Monatsheft des Schriftstellerverbandes der Moldauischen SSR, und die Stadtzeitung von Tiraspol.

„Das Salz der Wahrheit suche ich“ — unter diesem Titel erschien im Juniheft, Literaturzeitschrift „Druscha Narodow“.

eine Auswahl von Gedichten des erfolgreichsten sowjetdeutschen Nachwuchsdichters Robert Weber.

Die Übersetzungen ins Russische besorgte Boris Pischelinzew.

Neuen Leserkreisen wurden die Werke von Andreas Saks zugänglich.

Einige seiner Humoresken veröffentlichte die Zeitschrift „Kodry“.

Monatsheft des Schriftstellerverbandes der Moldauischen SSR, und die Stadtzeitung von Tiraspol.

„Das Salz der Wahrheit suche ich“ — unter diesem Titel erschien im Juniheft, Literaturzeitschrift „Druscha Narodow“.

eine Auswahl von Gedichten des erfolgreichsten sowjetdeutschen Nachwuchsdichters Robert Weber.

Die Übersetzungen ins Russische besorgte Boris Pischelinzew.

Neuen Leserkreisen wurden die Werke von Andreas Saks zugänglich.

Einige seiner Humoresken veröffentlichte die Zeitschrift „Kodry“.

Monatsheft des Schriftstellerverbandes der Moldauischen SSR, und die Stadtzeitung von Tiraspol.

„Das Salz der Wahrheit suche ich“ — unter diesem Titel erschien im Juniheft, Literaturzeitschrift „Druscha Narodow“.

eine Auswahl von Gedichten des erfolgreichsten sowjetdeutschen Nachwuchsdichters Robert Weber.

Die Übersetzungen ins Russische besorgte Boris Pischelinzew.

Neuen Leserkreisen wurden die Werke von Andreas Saks zugänglich.

Einige seiner Humoresken veröffentlichte die Zeitschrift „Kodry“.

Monatsheft des Schriftstellerverbandes der Moldauischen SSR, und die Stadtzeitung von Tiraspol.

„Das Salz der Wahrheit suche ich“ — unter diesem Titel erschien im Juniheft, Literaturzeitschrift „Druscha Narodow“.

eine Auswahl von Gedichten des erfolgreichsten sowjetdeutschen Nachwuchsdichters Robert Weber.

Die Übersetzungen ins Russische besorgte Boris Pischelinzew.

Neuen Leserkreisen wurden die Werke von Andreas Saks zugänglich.

Einige seiner Humoresken veröffentlichte die Zeitschrift „Kodry“.

Monatsheft des Schriftstellerverbandes der Moldauischen SSR, und die Stadtzeitung von Tiraspol.

„Das Salz der Wahrheit suche ich“ — unter diesem Titel erschien im Juniheft, Literaturzeitschrift „Druscha Narodow“.

eine Auswahl von Gedichten des erfolgreichsten sowjetdeutschen Nachwuchsdichters Robert Weber.

Die Übersetzungen ins Russische besorgte Boris Pischelinzew.

Neuen Leserkreisen wurden die Werke von Andreas Saks zugänglich.

Einige seiner Humoresken veröffentlichte die Zeitschrift „Kodry“.

Monatsheft des Schriftstellerverbandes der Moldauischen SSR, und die Stadtzeitung von Tiraspol.

„Das Salz der Wahrheit suche ich“ — unter diesem Titel erschien im Juniheft, Literaturzeitschrift „Druscha Narodow“.

eine Auswahl von Gedichten des erfolgreichsten sowjetdeutschen Nachwuchsdichters Robert Weber.

Die Übersetzungen ins Russische besorgte Boris Pischelinzew.

Neuen Leserkreisen wurden die Werke von Andreas Saks zugänglich.

Einige seiner Humoresken veröffentlichte die Zeitschrift „Kodry“.

Monatsheft des Schriftstellerverbandes der Moldauischen SSR, und die Stadtzeitung von Tiraspol.

„Das Salz der Wahrheit suche ich“ — unter diesem Titel erschien im Juniheft, Literaturzeitschrift „Druscha Narodow“.

eine Auswahl von Gedichten des erfolgreichsten sowjetdeutschen Nachwuchsdichters Robert Weber.

Die Übersetzungen ins Russische besorgte Boris Pischelinzew.

Touristensommer schreitet durch das Land

In allen Touristenherbergen unserer Republik herrscht Hochbetrieb. Dank den ständigen Bemühungen der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen werden in Kasachstan die Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU über die Verwirklichung von Maßnahmen zur weitgehenden Entwicklung des Tourismus realisiert. Mit jedem Jahr werden neue Touristenherbergen, Campings, Hotels in Nutzung genommen. Für seine erfolgreiche Arbeit hat der Republikrat für Tourismus zum zweitenmal die Rote Wanderfahne des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften erhalten. Vorsitzender des Rates für Tourismus Kasachstans Rikhat Schirapow erzählt über die Touristensaison in unserer Republik folgendes:

Für Wandersportler wird es in diesem Jahr viel Interessantes und Nützliches geben. Neue wohlerlichtete Erholungszone, interessante Reisezonen an Bord komfortabler Dieselschiffe warten auf die Feriengäste.

Eine Neuheit ist die Touristenherberge „Rasswet“ am Ufer des Schtschischje-Sees im Bereich des Kurorts Borowoje, Gebiet Kokschetau. Die Herberge ist von Nadelwäldern umringt. Was sonst nicht oft anzutreffen ist, können sich die Urlauber hier mit ihren Familien erholen. Auf einmal finden hier 250 Personen Unterkunft. Am gegenüberliegenden Ufer des

Sees befindet sich das Erholungsheim „Utschitel“. Auch hierher können die Erholungssuchenden ihre Kinder mitnehmen. Ihnen werden Zimmer für zwei Personen zur Verfügung gestellt. Erstmals nimmt das Erholungsheim Wochenendgäste auf.

Auf Touristen, die gerne die Länge des Transil-Alatau-Gebirges bestiegen, wartet eine angenehme Überraschung. Für sie wurde die neue Herberge „Almatu“ aufgemacht. Hierher kamen Wandersportler aus Pawlodar, Arkalyk, Kostanau, Nowosibirsk, Omsk. In Tschimkent wurde ein neues Hotel „Tourist“ mit 265 Gastplätzen

Wunderbar wird die Reise auf dem großen Wolgastrom fahren. Das Motorboot wird die Motoren auf der Fahrt von Dudinka bis zur Dicksoninsel.

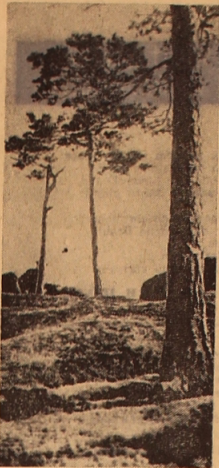
Wir haben auch für Liebhaber von Seereisen gesorgt. Die „Pobeda“ auf dem Schwarzen Meer wartet auf unsere Feriengäste, die von Odessa bis Batumi fahren können. Im Herbst wird die „Pobeda“ eine Reise nach Bulgarien und Rumänien unternehmen. Der Tourismus entwickelt sich in unserer Republik immer weitgehend. Auch Ural ist bereits eine Touristenstadt. An den Ufern des Urals haben sich viele Ereignisse von

historischer Bedeutung zugehört. Neue Touristenrouten sind entstanden, die durch Orte verlaufen, die mit dem Pugatschow-Aufstand zusammenhängen. Eine Wanderroute ist dem 200. Jahrestag des Pugatschow-Aufstandes gewidmet. Die Reise ist auf 10 Tage berechnet und verläuft durch die Städte Ilek, Orenburg, Uralak. In Uralak werden die Touristen das Haus besichtigen, in dem Jemeljan Pugatschow übernachtete.

Auch der Balchasschee steht dem Tourismus zu Diensten. Am Wochenende wartet die „Metallurg“ auf Erholungssuchende. 250 Ausflügler finden an Bord dieses Fahrgast-schiffes Platz. Hier können sich die Fahrgäste mit den Ufern der Berts-Bucht bekannt machen, am Südpole des Sees weilen.

Urlauber haben schon 2 Millionen Touristenschecke erstanden, und werden alles in unserer Kraft stehende tun, um ihnen angenehme Erholung zu organisieren, wo sie ihre Gesundheit auf-frischen und neue Lebensenergie schöpfen können.

W. WALDE



Drei Kieler
Foto: W. Konjuchow

Verse am Wochenende SOMMERBILDER

Der Juni schwenkt die grünen Sommerfahnen und stülmt Blumen alle Gärten aus, und in der Luft liegt schon ein Ernteaften, und Pappelschnee umwirbelt schon mein Haus.

Die Nächte sind erfüllt von süßen Düften, von stillem Mondenschein und Sternennacht tagüber segeln Schwalben in den Lüften und fluten Sonnenstrahlen heiß und dick.

Aus allen Zweigen locken Vogelstimmen, es pfeift und flüstet im Geäst, und Lämmerwäcker hoch im Blauen schwimmen, Jungvögel üben für den Fernflugst.

Die Frauen leichte Sommerkleider tragen, viel Mädchenbeine sind schon sonnenverbrannt, und merklich wächst das Heer der Kinderwagen — die Winterrast zeigt sich auch hier irrsinnig!

Die Strände sind besät mit Braungestalten und Kinder planschen jauchzend in der Flut, im kühlen Schatten sitzen still die Alten und blicken lächelnd auf die junge Brut...

Weit draußen auf dem Meer ein Segel gleitet, das einem weißen Möwenflügel gleich vor unsern Blicken blau die See sich weitet und wiegt die kühlen Schwimmer sanft und weich.

„Der Juni streicht bereits sein grünes Segel, das einem weißen Möwenflügel begann — sein Bruder Juni — lau Kalendertagegen tritt frohen frisch die Sommerwache an.“

Rudi RIFF

Die Rote Fahne für Kasachstan

In Alma-Ata im Sportpalast „50. Jahrestag des Oktober“, überreichte stellvertretender Vorsitzender des Unionsratskomitees A. I. Kolesow in feierlicher Atmosphäre die Rote Wanderfahne des Ministerrats der UdSSR an Kasachstan

für die bestorganisierte Arbeit in der Ableitung des GTO-Komplexes. Dieselbe Auszeichnung bekam auch die Russische Föderation, Belorussland, die Region Stawropol und das Gebiet Worscholowgrad.

Dabei zog man die Gesamtzahl der Turner in Betracht, die Zahl der GTO-Abschneideträger, die Zahl der Sportler mit Leistungsklassen und die Ergebnisse der Teilnahme an Welt-, Europa- und Landesmeisterschaften.

(KasTAg)

Kurort im Zentrum Moskaus

Seebäder und Mineralwasserquellen ähnlich denen des Kaukasus stehen Kranken in einem „Kurort“ zur Verfügung, der im Zentrum Moskaus, am Kalinin-Prospekt, liegt. Es ist das Institut für Kurortlehre, das sein fünfzigjähriges Jubiläum feiert. Für die Verdienste bei der Entwicklung des sowjetischen Gesundheitswesens ist diese Einrichtung mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet worden.

Im Institut werden verschiedene Erkrankungen — die von Herz, Gefäßen, Magen, Gelenken und Nerven — behandelt. Benutzt werden aber nur natürliche oder diese

nachbildende Faktoren — Mineralwasser, Schlamm, Elektrizität und Magnetismus.

Die Kranken werden in dieses Institut von Ärzten lokaler Polikliniken eingewiesen.

Im Institut sind effektive Behandlungsmethoden entwickelt worden. Zu den interessantesten Arbeiten der letzten Zeit gehört die Behandlung der Rheumagrthritis durch Einwirkung elektromagnetischer Wellen auf das System Hypophyse-Nebennieren.

Su wurden bereits hunderte Kranke behandelt, und der Verkauf von 4 bis 6 Wochen wurden sie praktisch gesund.

Jeden Sommer schickt das Institut auf der Suche nach neuen Quellen Expeditionen in verschiedene Gebiete der UdSSR. Sie haben bereits über 4000 Mineralwasserquellen entdeckt und beschrieben. Wissenschaftler des Instituts haben eine Karte der Mineralwasser- und Schlammvorkommen der UdSSR aufgestellt und deren Vorräte ermittelt.

Das Institut ist ein bedeutendes wissenschaftliches Zentrum für die Methodologie der Kurortbehandlung und für die Entwicklung des Kurortwesens. Heute gibt es in der Sowjetunion über 3000 Kurorte und Sanatorien. Im laufenden Planjahr werden dort 240 Millionen Menschen zur Kur und Erholung weilen.

Humoreske

Das Thema

Ein junger Dichter stürmte aufgeregt in das Büro des Kulturredakteurs, warf die Türe knallend hinter sich ins Schloß und rief: „Heure!“

Der Redakteur rückte sich gelangweilt die Hornbrille zurecht und fragte: „Was haben Sie?“

„Das Thema“, rief der Dichter freudestrahlend und ließ das Manuskript wie einen Tomahawk um seinen Kopf kreisen, „das langgeschwungene, heiserbetonte Thema. Hier ist es!“

„Und mit elegantem Schwung landete das Heft vor den ärgerlichen Augen des Gewaltigen. Der warf nur einen flüchtigen Blick auf das Titelblatt.“

„Wie denn?“, sagte er hierauf gähnend, „wenn Sie glauben, daß Sie mit dem da die Literatur revolutionieren werden, so sind Sie gewallig auf dem Holzweg.“

„Wieso denn?“, sagte sich der Dichter und stieß seinen Zehnfingerring wie einen Degen auf den Titel, „ist das nicht der Höhepunkt der Originalität? Haben Sie jemals einen so paradoxen Titel gelesen, welcher auf den ersten Blick den unbedingten Eindruck erweckt, daß der Inhalt...“

„wahrnehmlich einen Schmarren wert ist“, ergänzte ein Redakteur, der in seinem Sessel saß und her schaukelnd mit blasierter Impertinenz: „Was Sie mir da als ‚original‘ zum Fraß werfen wollen, haben vor Ihnen schon Tausende geschrieben.“

„Aber“, erwiderte sich der Dichter, „wie können Sie so etwas behaupten: das ist...“

„Schon gut“, lenkte der Redakteur ein, „auf alle Fälle müssen Sie noch viel lesen. Kann ich Ihnen sonst noch etwas dienen? Der junge Mann überhörte den ironischen Tip.“

„Ich hätte da noch etwas“, meinte er zögernd und kratzte in der Innentasche seiner Jacke, aus welcher er ein anderes Manuskript hervorholte, „Knacks, der schwermüde Roboter.“ Es handelt sich um einen...“

„Hören Sie“, unterbrach der Redakteur, „Roboter, Computer, alle Dinge, die schon bis zum letzten Schraubchen beschrieben worden sind. Außerdem ist Schwurmut ein seelischer, strikt humane Zustand, den man einem Roboter, ob er nun Knicks oder Knacks heißt, unmöglich in die Schuhe schieben kann.“

Kurt BINDER

Der V. Konferenz der Schriftsteller Asiens und Afrikas entgegen

Ezekiel MPHAHLELE

Der Herr vom Dornental

1. Fortsetzung

Beschwerte man sich über solche Störungen bei Sarel Britz, dem Farmer, dann sagte der, ich behandle meine Arbeiter gerecht. Ich ziehe niemanden vor. Farmerarbeit ist Farmarbeit: oft genug muß auch ich auf den Goldestind verzichten.

Der Knabe versuchte, den Vogel zu schützen. Da er nicht bei sich behalten konnte, steckte er ihn unter eine leere Büchse im Hühnerstall, ehe er sich an die Arbeit machte, die ihm Mhuki zugewiesen hatte. Immer noch strömte der Regen herab.

Am nächsten Tage erkrankte der Knabe an Lungenerkrankung. Er war im Regen völlig durchnäßt worden. An solchen Tagen boten die kleinen, strohgedeckten Lehmbauern der Farmerarbeit ein jämmerliches Bild als könnten sie jeden Augenblick unter einer unsichtbaren Last zusammenbrechen. Das nächste Krankenhaus befand sich fünfzig Meilen weit entfernt, und wenn die Arbeiter zum Bezirksarzt wollten, mußten sie fünf- und zwanzig Meilen hin und ebenso wieder zurücklaufen. Und außerdem hatte der Bezirksarzt nur einmal wöchentlich Sprechstunden.

Der Junge hatte hohes Fieber. Als er einen Augenblick bei klarem Bewußtsein war, bat er seine Mutter, im Hühnerstall nachzusehen, wie es seinem Vogel ginge. Sie kam zurück und sagte, man habe den Vogel tot unter der Büchse gefunden. In der gleichen Nacht starb der Knabe.

Als sich dies herumsprach, gerieten die Arbeiter in Wut. „Das ist nicht das erste!“, „Ein Kind, noch nicht einmal zehn Jahre alt!“

„Kommt! Wir gehen zu Sarel Britz.“

„Nein, wartet, der wird böse werden, schrecklich böse.“

„Auch wir können böse werden.“

„Aber der weiße Mann hat viel Macht...“

Neue Museum-Stadt

WARSAU. Das kleine Städtchen Bez in Karpatengebiet hat schon vor neun Jahrhunderten eine wichtige Rolle gespielt. Es befand sich an der Kreuzung wichtiger Handelswege und hat sich schnell entwickelt. Aber ab 18. Jahrhundert verlor Bez seine Bedeutung, die Volkswirtschaft ging allmählich zurück. Die Wände der alten Festung zerbröckelten unter Einfluß von Sonne, Wasser und Wind. Die Restauratoren aus Krakow haben beschlossen, in die alte Stadt neues Leben zu hauchen. Die Stadteinwohner nehmen an allen Arbeiten aktiv teil. In Bälde wird sich das Städtchen Bez in ein neues Museum der mittelalterlichen Baukunst verwandeln. Zuerst werden die Festungsanlagen und das Rathaus aus dem XV. Jahrhundert wiederhergestellt. Touristen werden ihre Aufmerksamkeit dem wieder aufgebauten Krankenhaus und einem Festungsturm schenken, wo sich laut Überlieferungen die einzige Henkerschube Polens befand.

FERNSEHEN

FÜR UNSERE ZELINOGRADER UND KOKSCHETAWER LESER

12.20 — Moskau. Nachrichten. 12.30 — Konzert des Krasnojarsker Staatlichen Tanzensembles. 13.15 — Fernsehklub „Sucher“. 14.00 — Freunde am Bildschirm. Konzert. 14.45 — Mensch. Erde. All. Die Sendung leitet der Raumpilot, Held der Sowjetunion W. I. Swastjanow. 15.15 — „Dakary“ Fernsehfilm, 18. Folge. 16.25 — Zeichentilme. 16.45 — Deine Gesundheit. 17.15 — Bruchstück des Kaiserreichs. 18.45 — Fernsehchronik „Suche“. 19.30 — Lieder A. Nowikows. 20.00 — Augenscheinliches unwahrscheinlich. 21.10 — Euro Meinung. 22.00 — Meisterschaft der UdSSR in Fußball. ZSKA — „Saria“ (Worscholowgrad). 2. Spielzeit. 22.45 — R. Rolland, „Kolas Breugnon“. Auf-führung. 02.45 — „Volkskünstler“. Musikalischer Film.

Sonntag, 3. Juli

12.20 — Moskau. Nachrichten. 12.30 — Konzert für Kinder. 13.00 — Für die Angehörigen der Sowjetarmee und der Marine. 14.00 — Musik-

klösk. 14.30 — „Schweres Amt“ Reportage. 14.45 — „Dakary“ Fernsehfilm, 19. Folge. 15.30 — Treffen der Jungkorrespondenten mit A. N. Kolesow. 16.30 — „Geschäftsleute“. Film. 17.50 — „Ausstellung in Washington“ Dokumentarfilm. 18.15 — Schaffen der Völker der Welt. 18.45 — Darstunde. 19.45 — Zeichentilme. 20.15 — Literarische Begegnung mit K. Tschukowski. 21.10 — Klub der Filmreisen. 22.00 — UdSSR-Meisterschaft in Fußball. „Dakary“ (W.A.). „Ararat“ (Lernan). 2. Halbzeit. 22.50 — Künstlerlotario. 24.00 — „Zeit“ 00.30 — Kinoparoma.

Montag, 2. Juli

18.30 — Zelinograd. Programm-vorschau. 18.35 — Internationale Rundschau (kas.). 18.50 — Auf Neulandbahnen (kas.). 19.05 — Als die Mühle stehen blieb. Spielfilm. 20.20 — Reserven der zweiten Schicht. Filmreportage über die Kraftwerkzentrale des Trusts „Zelintransstroj“. 20.35 — Auf Neulandbahnen (russ.). 20.50 — Reklamen, Bekanntheit machen. 21.00 — Kinoparoma. 21.10 — Das dritte entscheidende Planjahr. Rapport des Gebiets Jaroslavl. 22.00 — Konzert. 22.15 — Internationales Panorama. 22.45 — „Die Schichten schwinden am Mittag“. Spielfilm. 4. Folge. 24.00 — „Zeit“. 00.30 — Schluckkonzert der Sieger

des Unionswettbewerbs junger Säng-ger des Volksliedes.

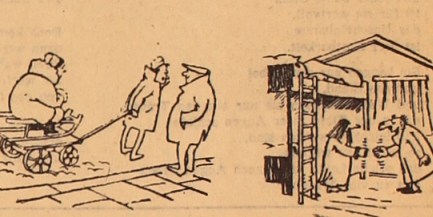
Dienstag, 3. Juli

10.00 — Zelinograd. Zeichentilme. für Kinder. 10.25 — „Als die Mühle stehen blieb“. Spielfilm. 11.40 — Seiten aus Lieblingsspielen. Filmkonzert. 12.30 — Moskau. Programm-vorschau. 12.35 — Nachrichten. 12.45 — „Dakary“ Fernsehfilm, 20. Folge. 13.30 — Konzert. 14.00 — Augenscheinliches — unwahrscheinlich 18.30 — Zelinograd. Programm-vorschau. 18.35 — Auf Neulandbahnen (kas.). 18.50 — Kinochronik. 19.00 — Auf dem Neuland. Vorbereitung auf die Ernte 1973 in den weitehenden Wirtschaften des Rayons Schorfanj und Alexejewka. 19.30 — Konzertsaal des Fernsehens. In der Pause — Auf Neulandbahnen (russ.). 22.30 — Moskau. Konzert des sowjetischen Liedes. 22.50 — „Die Schichten schwinden am Mittag“. Spielfilm. 5. Folge. 24.00 — „Zeit“.

Mittwoch, 4. Juli

12.30 — Moskau. Programm-vorschau. 12.35 — Nachrichten. 12.45 — „Dakary“ Fernsehfilm, 21. Folge. 13.30 — Märchenstunde. 14.00 — „Platon Kretschel“. Auf-führung. 15.25 — Auf den Feldern des Landes. 18.30 — Zelinograd. Programm-vorschau. 18.35 — Auf Neulandbahnen (kas.). 18.50 — Für

Witziger Künstlerstift



„Was soll ich tun, meine Frau wollte unbeding mit mir schlafen wollen.“

„Wer verliert, muß oben schlafen.“



„Gorki-540, hier Ballika-6, zu Euch ist der Wagen GAS-51, 46-92 unterwegs. Man hat die Verkehrsregeln beim Überholen verletzt.“

Über den Autostraßen Gorki — Kasan kurbelt ein Mi-2, mit W. N. Nekliudow, Major der Staatlichen Autoinspektion der Verwaltung für Inneres des Gebietvolkswirtschaftskomitees Gorki. Vor ihm und hinter ihm patrouillieren auf den Autostraßen Wagen der Autoinspektion. Manchmal landet der Hubschrauber ganz nahe an der Straße, und der Major trifft selbst die nötigen Maßnahmen.

Die Beobachtung des Verkehrs aus der Luft ist sehr bequem. Der Luft-Patrouillendienst der Autoinspektion frigt zum gefahrlosen Verkehr bei.

UNSER BILD: Major W. N. Nekliudow und Obersergant N. I. Sergjukow sprechen mit dem Schöfner, der die Verkehrsregeln verletzt hat.

Foto: TASS

am Mittag). Fernsehfilm, 7. Folge. 24.00 — „Zeit“. 00.30 — Für Liebhaber der Operette.

Freitag, 6. Juli

10.00 — Zelinograd. Vorführung für Kinder. „Die unsterbliche Patrouille“ 11.20 — Filmkonzert. 12.05 — „Das Vaterhaus“. Dokumentarfilm. 12.30 — Moskau. Programm-vorschau. 12.35 — Nachrichten. 12.45 — Konzert. 13.15 — Schachschule. 13.45 — Für die Liebhaber der Operette. 14.30 — Programm des Burjatischen Fernsehstudios. 18.30 — Zelinograd. Programm-vorschau. 18.35 — Auf Neulandbahnen (kas.). 18.50 — Altersgenossen. Für die Übersetzer über das fünfte Arbeitsviertel. 19.30 — Zeichentilme. 19.40 — Handlswesen braucht Fürsorge und Aufmerksamkeiten. Über die Kooperation des flachen Landes. 20.15 — Auf Neulandbahnen (russ.). 21.00 — Moskau. Nachrichten. 21.10 — Konzert des Festivals der Künste „Prager Frühling“. 22.00 — Fernsehfilm „Übersetzung aus dem Englischen“. 24.00 — „Zeit“ — 00.30 — „Mo-lod-zyl“ Jugendsportprogramm.

Sendung über 10. Kanal

Montag — ab 19.15. Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag — ab 12.30 und ab 19.15 Uhr.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANKCHRIFT:

Казахская ССР

73027 г. Целиноград, Дом Советов

7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages [Moskauer Zeit]

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07 verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.

Целиноградский полиграфический комбинат

Заказ № 6006